

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg

und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg. frei ins Haus; durch  
die Post bezogen zum vollen Preise (ohne Bestellgeld).  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger,  
andere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 15 Pfg., für  
außerhalb des Kreises Wohnende 20 Pfg. Anzeigen im amt-  
lichen Teile 25 Pfg., im Reklameteile 30 Pfg.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vorm. 10 Uhr.  
Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Lebensversicherungs-Anstalt Nr. 24.

Amliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden.

Telegraph-Adresse:  
Zeitung Annaburg Bez. Sackr.

Nr. 103.

Sonnabend, den 28. Dezember 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Nachdem durch die Verordnung zur Veränderung der Ver-  
ordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen  
Nationalversammlung vom 19. Dezember 1918 (R. G. Bl. S.  
1441) der Wahltag zur deutschen Nationalversammlung auf den  
19. Januar 1919 vorverlegt ist, gebe ich in Abänderung meiner  
Bekanntmachung vom 18. d. Mts. (Regier. Amtsblatt S. 297)  
hierdurch bekannt, daß nach § 3 Abs. 1 der Abänderungsverord-  
nung die Wahlschritte  
spätestens bis zum 4. Januar 1919  
bei mir eingereicht sein müssen.  
Die Verbindung mehrerer Vorschläge miteinander muß von  
den Unterzeichnern oder ihren Bevollmächtigten übereinstimmend  
spätestens am 12. Januar 1919,  
als am 7. Tage vor dem Wahltag, mir schriftlich erklärt  
werden; nur bis zu diesem Termine können auch die Mängel  
der Wahlschritte und ihrer Verbindungen beseitigt werden.  
Wiesenburg, den 21. Dezember 1918.

Der Wahlkommissar  
für die Wahlen zur verfassunggebenden deutschen  
Nationalversammlung.  
13. Wahlkreis.

Dr. Knoblauch, Regierungsrat.

### Bekanntmachung.

betr. die Entrichtung der Umsatzsteuer  
für die Zeit vom 1. Aug. bis 31. Dezbr. 1918.

Auf Grund des § 17 Absatz 1 des Umsatzsteuergesetzes vom  
26. Juli d. Js. und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbe-  
stimmungen dazu werden die zur Entrichtung der allgemeinen  
Umsatzsteuer verpflichteten Gewerbetreibenden, Personen, Gesell-  
schaften und sonstigen Personenvereinigungen in der Stadt  
Schilbau und im Landkreise Torgau aufgefordert, die vorge-  
schriebenen Erklärungen über den Gesamtertrag der steuer-  
pflichtigen Entgelte im Jahre 1918 und zwar in der Zeit vom  
1. August bis 31. Dezember 1918 spätestens Ende Januar  
1919 dem unterzeichneten Amtsfiskusamt unter Ausfertigung  
der vorgeschriebenen Umsatzsteuererklärung rechtzeitig einzuwei-  
chen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle im Amtsfiskus-  
amt, Kreisamt, Zimmer Nr. 5, Erdgeschoss, vertäglich in  
der Zeit von 9-12 Uhr vormittags mündlich zu machen. Bei  
Abgabe der mündlichen Erklärung sind die nach § 15 des Um-  
satzsteuergesetzes zu machenden Aufzeichnungen, sowie geführten  
Mischbücher, Dutzungen über abgefertigtes Getreide, Vieh und  
Bergbauwerkzeuge mit vorzulegen.

Als steuerpflichtiger Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb  
der Land- und Forstwirtschaft, der Handwerke (Bäcker,  
Fleischer, Schneider, Schuhmacher, Müller, Oefenmacher, Glaser,  
Böttcher, Drechsler, Friseur, Klempner, Korbmacher, Sattler,  
Stellmacher, Dekorateur usw.), der Viehzucht, der Fischerei  
und des Gartenbaues sowie der Bergwerksbetrieb. Die Ab-  
sicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das  
Vorliegen eines Gewerbetriebes im Sinne des Umsatzsteu-  
gesetzes. Angehörige freie Berufe (Berufe, Medizinische, Kün-  
stler usw.) sind nicht steuerpflichtig.  
Die Steuer wird nicht erhoben, wenn und soweit die steuer-  
pflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe  
zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt  
gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und z. B. der  
Entnahme von Wiederverkaufserlös gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer sind diejenigen Personen  
usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem  
Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mk. beträgt. Sie sind aber  
zur Einreichung der Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mit-  
teilung hierüber an das Amtsfiskusamt ist jedoch bis zum 31.  
Januar 1919 erforderlich.  
Die Nichterreichung der Erklärung oder der Mitteil-  
ung, daß die Entgelte 3000 Mk. nicht betragen, zieht eine  
Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den  
Betrag der Entgelte wissenschaftliche Angaben macht und  
vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht ge-  
hörigen Steuererlös erzielt, mit einer Geldstrafe bis zum  
Zehnfachen der gefälschten oder hinterzogenen Steuer.  
Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Ge-  
strafe von 100 Mk. bis 100000 Mk. ein.

Der Verlauf ist strafbar.  
Zur Einreichung der Umsatzsteuererklärung sind Verbände  
zu verwenden, welche den Steuerpflichtigen, in der Stadt  
Schilbau durch den Magistrat und in den Landgemeinden durch  
die Gemeindevorstände zugehen werden.

Steuerpflichtige, welche einen jährlichen Umsatz  
von mehr als 3000 Mk. haben, sind zur Anmeldung der Entgelte  
verpflichtet, auch wenn ihnen Verbände zu einer Erklärung  
nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigen-  
falls zu erhebende Geldstrafen erzwungen werden, unabhän-  
gig von der Befähigung des Amtsfiskusamts, die Veranlagung  
auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.  
Torgau, den 20. Dezember 1918.

Der Kreisamtsfiskus, Amtsfiskusamt, Wiesenburg.

### Bekanntmachung.

Einkommensteuererklärung für das Steuerjahr 1919.  
Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird  
hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr  
als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis  
Torgau aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahres-Ein-  
kommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom  
4. bis 20. Januar 1919 dem Unterzeichneten schriftlich oder  
zu Protokoll unter der Beförderung abzugeben, daß die Angaben  
den besten Wissen und Gewissen gemäß sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der  
Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere  
Anforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf  
Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab  
im Steuerbureau des Kreisamts kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist  
zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb  
zweckmäßig mittels Einschreibbriefes. Mündliche Erklärungen  
werden von dem Unterzeichneten vertäglich vormittags von  
9-12 Uhr im Steuerbureau (Kreisamt) entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-  
erklärung verläßt, hat gemäß § 81 Absatz 1 des Einkommen-  
steuergesetzes neben der in Veranlagungs- und Rechtsmittel-  
verfahren einwilliglich festgestellten Steuer einen Zuschlag von  
10 Prozent zu zahlen.  
Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder  
wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklä-  
rung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe  
bedroht.

Gemäß § 71 a. a. D. des Einkommensteuergesetzes wird  
von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft  
mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten  
Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile dieser  
Gesellschaft entfällt. Diese Vorfrist findet aber nur auf solche  
Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abge-  
geben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschafts-  
gewinn besonders bezeichnet haben. Dabei müssen alle Steuer-  
pflichtigen, welche eine Beschäftigung gemäß § 71 a. a. O.  
erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkom-  
men von mehr als 3000 Mark veranlagt sein oder nicht,  
binnen der oben bezeichneten Frist eine, die nähere Bezeichnung  
des empfangenen Gesellschaftsgewinns aus der Gesellschaft mit be-  
schränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.  
Torgau, den 12. Dezember 1918.

Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.  
Wiesenburg.

### Abgabe von Brotausfisch.

Gegen Abschnitt 11 der grünen Lebensmittelkarten für  
Nichtselbstverbraucher kommt nach Abgabe der Eintragung in die  
Rundlisten bei den Kaufleuten des Kreises in nächster Zeit  
auf jede Karte 1/4 Pfund Brotausfisch zur Abgabe.  
Die Ortsbehörden haben die Abgabe in der seitherigen  
Weise zu überwachen. Von den Kaufleuten des Landes sind  
die zu sammelnden Kartenausschnitte dem Kreisamtsfiskus innerhalb  
15 Tagen zur Nachprüfung einzureichen.  
Der Kreisamtsfiskus, Wiesenburg.

### Gewerbliche Zudermarken.

Die gewerblichen Betriebe, Apotheken und Bäckereien des  
Kreises werden ersucht, ihre Zudermarken bis spätestens 30. d.  
Mts. im Kreisamtsfiskus Zimmer Nr. 4 in Empfang zu nehmen.  
Torgau, den 17. Dezember 1918.

Der Kreisamtsfiskus, Wiesenburg.

### Butter-Verteilung.

In der Woche vom 22. bis 28. Dezember werden an  
sämtliche Versorgungsberechtigte des Kreises 40 Gramm  
Butter pro Kopf zur Verteilung gebracht.  
Torgau, den 20. Dezember 1918.

Die Kreisleitstelle, Wiesenburg.

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung kann  
erst am 4. und 6. Januar 1919 erfolgen.  
Annaburg, den 23. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand, Dönszig.

### Bekanntmachung.

Die Wählerlisten für die verfassunggebende deutsche  
Nationalversammlung liegen vom 30. Dezember d. Js.  
ab auf die Dauer von 8 Tagen im Gemeindevorstand zu  
jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen die Wählerlisten sind bis zum  
Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten  
anzubringen.

Annaburg, den 23. Dezember 1918.

Der Gemeinde-Vorstand, Dönszig.

### Politische Rundschau.

#### Neue Straßenkämpfe in Berlin.

Berlin, 24. Dezember. Das Zentrum Berlins  
war gestern nachmittags der Schauplatz eines neuen  
blutigen Zusammenstoßes, dessen letzte Urkata-  
strophe in Löhnungsforderungen der Volksmatro-  
senbewegung zu suchen ist. Ein Krupp-Matro-  
senkommando, vom königlichen Schloß kommend, in der 5.  
Nachmittagsstunde die Reichsstraße und zog dann  
nach der Kommandantur, um dort den Komman-  
danten Wels, dem sie die Schuld an der Nichtaus-  
zahlung der Löhnung beimäßen, zur Rechenschaft  
zu ziehen. Ein Panzerzug der republikanischen  
Soldatenwehr fuhr den Matrosen entgegen, um  
sie aufzuhalten. Dabei kam es zu einem Mischge-  
wehrtreffen, durch das 2 Matrosen getötet und 16  
verwundet wurden. Kommandant Wels wurde  
ebenso wie sein Adjutant Hübner schließlich von  
Matrosen und Soldaten des Sicherheitsdienstes  
festgenommen und in den königlichen Mar-  
schall gebracht. Zum Schutz der bedrohten Regierung  
traten in der Wilhelmstraße spät abends Garde-  
truppen in Aktion, ohne jedoch tätig einzugreifen.  
Kommandant Wels wurde gegen Mitternacht wieder  
in Freiheit gesetzt.

#### Der Verlauf der Kämpfe.

Die gestrigen Kämpfe, in deren Verlauf die  
Verfassung des Stadtkommandanten Wels, seines  
Adjutanten Leutnant Fischer und des Intendantur-  
rats Dr. Worgatz durch die Matrosen erfolgte, sind  
am 25. um 8 Uhr morgens nach einer kurzen  
nächtlichen Pause mit erneuter Erbitterung auf  
beiden Seiten fortgesetzt worden. Es kam zu heftigen  
Kämpfen am Schloß und Mar-  
schall, nachdem  
regierungsstreue Truppen im Laufe der Nacht aus  
Potsdam angekommen waren, um sich gegen die  
Matrosen zu wenden. Gegenwärtig läßt sich noch  
nicht übersehen, welche der beiden Parteien die  
Oberhand behalten wird. Die Matrosen haben  
den Stadtkommandanten Wels und die beiden  
mitgeführten Herren freigelassen. Gegenwärtig  
finden Verhandlungen in den Räumen des Divi-  
sionsstabes im Schloß zwischen beiden Parteien  
statt, von deren Ergebnis aus alles weitere ab-  
hängen wird. Gleichzeitig tagt jetzt auch der Rat  
der Volksbeauftragten. An der Sitzung nahmen  
auch Stadtkommandant Wels und Polizeipräsident  
Sichhorn teil. Die Regierung hofft, der Verhält-  
nisse Herr werden zu können. Die provisorische  
Regierung der Kommandantur hat vorläufig Vollstän-  
diger.

Die Schäden, die der heutige Kampf angerichtet  
hat, sind vorläufig noch nicht zu übersehen. Jeden-  
falls sind die den Schloßplatz umschließenden Ge-  
bäude stark beschädigt. Auch das Denkmal Kaiser  
Wilhelms I. zeigt starke Spuren von Beschädigun-  
gen. So ist eine Säule in der Mitte durch ein  
Geschöß vollständig zerstört worden.

Bisher haben die Kämpfe des heutigen Vor-  
mittags 12 Tote und 79 Verwundete gefordert.  
Nach bisher unkontrollierbaren Mitteilungen soll  
aber die Zahl der Toten bedeutend höher sein. In  
militärischen Kreisen schätzt man sie jedoch auf min-  
destens 80.

Der vorige Sonntag brachte in der Reichshauptstadt wieder eine ganze Reihe von Veranlassungen. Im Bürgertrat sprach Staatssekretär a. D. Bernburg über die Probleme der Sozialisierung. Sie müßten in vernünftigen Grenzen gehalten werden. Er warnte vor Experimenten, die die Produktionskraft der deutschen Volkswirtschaft und Industrie lahmlegen müßten. Dem Arbeiterum sei eine angemessene Gewinnbeteiligung zuzuflehen, aber eine restlose Auslieferung großer wirtschaftlicher Betriebe an den Staat bedeute die Erdrosselung der wachsenden Kräfte des Kapitals.

Volksbeauftragter Gaase beschäftigte sich mit der Nationalverammlung. Eine Abtragung der Reichsschulden sei unmöglich, wenn die ertragsreichen Betriebe nicht sozialisiert würden. Sie dürfen aber nicht konfiszieren, sondern müßten enteignet werden. Ueber die Mehrheitssozialisten war Gaase der Ansicht, daß wenn die beiden sozialdemokratischen Parteien in der Nationalverammlung nicht die Mehrheit hätten, jene wieder ein Kompromiß mit den Bürgerkräften schließen würden.

Eine Klage über die Kriegsschädigten wurde im Zirkus Busch veranlaßt. Außerdem hatten sich die Kriegsschädigten deren Zustand es nicht schätzte, an der Feier teilzunehmen, in der Gegend des Doms zu einem Zuge verammelt. An der Spitze wurden Kriegsschädigte geführt, die die Arme oder Beine verloren hatten, sowie gänzlich Gelähmte. Es folgten in langen Reihen blinde Krieger, von Kameraden geführt. Der Zug ging nach dem Kriegsministerium, wo eine Deputation dreiviertelstündige Verhandlung hatte. Dann trat Staatssekretär Bauer vom Reichsmarineamt auf den Balkon und versprach den baldigen Schluß einer Notverordnung.

**Die Wahlen in Preußen.**  
Amtlich wird berichtet: Die von der preussischen Regierung beschlossene Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung lehnt sich eng an die Reichsverfassung an. Die Mitglieder der Landesversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen und geheimen Wahlen nach den Grundätzen der Verhältniswahl gewählt.

Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer einschließlich der Personen des Soldatenstandes und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Wahlausschließungsgründe sind die gleichen wie im Reichswahlgesetz. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens einem Jahre in Preußen sind.

Auf 100000 Stimmbögen entfällt im allgemeinen ein Abgeordneter. In 23 Wahlkreisen, die sich an Provinzen und Regierungsbezirke anlehnen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt. Die Wahlen finden am 26. Januar statt.

**Keine Orden und Titel mehr.**  
Berlin, 23. Dez. Die preussische Regierung erläßt folgende Bekanntmachung: Die Verleihung von Orden findet hinfür nicht mehr statt, doch ist

es jedermann gestattet, ihm früher verliehene Orden, insbesondere auch Kriegserinnerungsabzeichen, weiter zu tragen. Die Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht mehr statt. Verleihe Titel können weiter geführt werden. Für die Beamten wird eine Neuordnung der Amtsbezeichnungen im Anschluß an die in Aussicht stehende Reform des Beamtenrechts und der Besoldungsverhältnisse vorgenommen werden. Bis dahin bleiben für sie die bisherigen Bestimmungen über Amtsbezeichnungen bestehen.

**Der Ausbau der Erbschaftsteuer.**  
Berlin, 23. Dez. Zu den Finanzplänen des Reichsschatzamtes gehört auch der Ausbau der Erbschaftsteuer. Bei der Bemessung der Steuerhöhe soll nicht nur das Vermögen der Erben, sondern auch der Besitz des Erblassers an Kriegsanleihe berücksichtigt werden. Erbschaften, die bis zu einem bestimmten Teil aus Kriegsanleihen bestehen, sollen steuerlich bevorzugt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die in Frage kommenden Kriegsanleihen von dem Erblasser auf dem Zeichnungsweg oder während des Krieges erworben worden sind.

**Nachtritt des Reichsbankpräsidenten?**  
Wie die „Post“ berichtet, ist infolge verschiedener Meinungsverschiedenheiten mit dem Nachtritt des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, v. Quedlinburg, zu rechnen.

**Die braunschweigischen Landtagswahlen.**  
Nach einer Meldung aus Braunschweig stellt sich das Ergebnis der Landtagswahlen in Braunschweig nach den bisherigen Ermittlungen nunmehr wie folgt: Demokratische Volkspartei 38 100 Stimmen, Mehrheitssozialisten 44 100 Stimmen, Landeswahlverband (Rechtsparteien) 43 500 Stimmen, unabhängige Sozialdemokratie 42 700 Stimmen.

**Loslösungstendenzen der Wenden.**  
Dresden, 23. Dez. In der Lausitz machen sich die Abtrennungstendenzen der Wenden immer stärker bemerkbar, trotz aller Ablehnung seitens der wendischen Führer und aller Verhigungsversuche der sächsischen Regierung. Neuerdings fordert der konservative Abgeordnete Barth, der Führer der Bewegung, die Entsendung eines eigenen Vertreters der Wenden zu der Friedenskonferenz. Wie man aus der Lausitz privatim erfährt, bestehen bereits sehr rege Beziehungen nach Prag hinüber.

**Unruhen im Ruhrgebiet.**  
Gamborn, 23. Dez. Gegenüber einer Meldung einer Delegation der Hamborn Bergleute, in der von der Regierung in Berlin erklärt worden, daß die Sozialisierung der Betriebe sofort in die Wege geleitet werde und daß andernfalls Barth zurücktreten und der Generalstreik in Deutschland proklamiert werden würde, wird bekannt gegeben: Die Abgeordneten der Hamborn Bergleute sind nun von Barth empfangen worden und dieser hat nur persönlich seine Meinung geäußert, aber nicht im Namen der Regierung gesprochen. Die Bege-

verwaltung, der Oberbürgermeister und andere maßgebende Stellen haben sich sofort an die Regierung gewendet und um Entsendung eines Kommissars gebeten, der die wirtschaftliche Stellung im Namen der Regierung den Bergleuten verkünden soll. Inzwischen hat sich die Lage durch die Aufhebung der Spartakusgruppe sehr verschärft. Am nachmittag zogen mehrere Tausend Bergleute zu den Betrieben der Gewerkschaften „Deutscher Arbeiter“, „Neumühlen“ und den „Campshacht“ in Weidrich. Die Wache wurde gestürmt, die Maschinengewehre mit Munition erbeutet und die Wachmannschaften zum Anschlag bezwungen. Der Polizeikommissar und mehrere Beamte, die sich ihnen entgegenstellten, wurden verwundet, ersterer schwer. Ein Teil der Anlagen wurde zerstört. Jedoch sind die für die Erhaltung der Werke wichtigen Anlagen nicht zerstört. Die Polizei sollte entwaffnet und der Arbeiterrat abgesetzt werden.

**Wadensens Dank für die Weihnachtsgaben.**  
Budapest, 24. Dez. Eine vom „Pester Lloyd“ veranstaltete Sammlung für die Armee Madenien ergab den Betrag von 34 110 Kronen. Generalfeldmarschall v. Wadensens richtete hierauf an den Chef Redakteur des Blattes ein Schreiben, in dem es heißt: Ich bitte Euer Wohlgebornen für die freundliche Spende und zugleich für das daraus freudig empfangene und dem uns betreffenden Schicksal meinen und meiner Soldaten wärmsten Dank entgegenzunehmen.

## Die nächste Nummer

erscheint Dienstag vormittag. Die für diese Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die

## Neujahrs-Glückwünsche

bitten wir uns bis spätestens Montag nachmittag 2 Uhr anzugeben.

## Lokales und Provinzielles.

\* **Annaburg.** Zur Vorbereitung für die Wahlen zur Nationalversammlung trat am Sonntag auch hier die Gruppe der „Unabhängigen Sozialdemokraten“ auf den Plan. An Stelle des durch Krankheit behinderten Redners, Stadtrat Becker-Torgau, sprach Kanoniker Radenbrodt vom Torgauer Soldatenrat über die gegenwärtige politische Lage. Redner schilderte in längeren Ausführungen die durch die Revolution errungenen Freiheiten, wandte sich dann in scharfer Abwehr gegen die Ausstreunungen der bürgerlichen Parteien, daß die Volksgesunde große Summen verschleudert hätten, gab aber zu, daß Fehler gemacht seien, was aber mangels jeder Organisation nicht zu vermeiden gewesen wäre, da die Revolution nicht vorbereitet, sondern spontan über Deutschland hereingebrochen sei. Des

## Waja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

134 Nachdruck verboten.

Leon hatte den Kopf in beide Hände gestützt. Er rührte sich auch nicht, als Reinau wieder ankam:

„Sie sind ja noch jung, und dürfen nicht so schnell verzaun. Nach meiner Berechnung zählen Sie etwa 23 Jahre. Da kann man schon nochmal von vorn anfangen. Vielleicht gelingt es Ihnen in der Heimat besser als in der Fremde. Was ich für Sie tun kann, soll gewiß gern geschehen. Ich tue schon aus alter Freundschaft. Wenn Sie guten Rat brauchen, kommen Sie zu mir! Ich bin ein erfahrener Mann und kann Ihnen vielleicht helfen. Für tüchtige, fleißige und strebsame Menschen gibt es immer Beschäftigung. Wo Kopf hoch und mit festem Willen in die Zukunft geschaut. Wer wird sich denn nur vom Schicksal so niederwerfen lassen!“

Eine Weile blieb es still im Zimmer nach den letzten Worten. Endlich richtete Leon sich auf, den glühenden Blick auf Waja heftend, sagte er lebhaft:

„Gewiß können Sie mir helfen — das ist meine letzte Hoffnung! — Aber jetzt muß ich fort. Mir ist, als sollte ich ersticken. Leben Sie wohl!“

Er reichte Reinau die Hand und dann presste er die Finger Wajas so festig zwischen den seinen, daß es sie schmerzte. Darauf eilte er hinaus. Waja atmete erleichtert auf, als sich die Türe hinter ihm geschlossen hatte. Sie war froh, daß er nicht darauf bestand, mit ihr nach Neulinden zu fahren. Wenn er zu früh ging, konnte sie viel früher dort sein, dann blühte ihr wenigstens Zeit. Sylvia und deren Vater vorzubereiten. Denn wenn Leon so unvermutet vor den lebenden Mann hintrat, so konnte das wieder einen der gefährlichsten, schlimmen Anfälle zur Folge haben, und die arme Sylvia war dann für Wochen hinaus an das Zimmer gefesselt. Das durfte nicht geschehen.

## 8. Kapitel.

Der Winter war gekommen mit Schnee und Eis. Auf dem Lande fühlte man sich jetzt doppelt einsam. Kein Wunder, daß die Bewohner des alten Herrenhauses verdrossen und mürrisch herumgingen. Seit Leon hier weilte, schien es beinahe, als sei die Stimmung noch trüber geworden. Still und einsamig flossen die Tage dahin, ohne Abwechslung oder Zerstreuung. Leon sah mehr bei der Tante als oben bei dem Vater, dessen Anblick er kaum ertragen konnte. So alt und verfallen hatte er sich den eintzig so kräftigen Mann doch nicht vorgestellt. Was war in den 12 Jahren seit Leons Abwesenheit aus ihm geworden! Wie ein Greis von 70 Jahren sah er aus.

Die Heimkehr des Sohnes rüttelte ihn zwar etwas aus dem trüben Einbrüten auf, aber das dauerte nicht lange. Am ersten und zweiten Tage hatte er sich lebhaft interessiert für das, was Leon draußen erlebt, was er gearbeitet und gelernt in der langen Zeit. Immer lehnte die Frage wieder: „Hast du auch nichts getan, was auf die Ehre unseres Namens ir, eich einen Schatten werfen könnte? Hast du dich rein gehalten von dem Schmutz, dem Laster?“

Und dabei sah er den Sohn so durchdringend an, als wollte er dessen geheime Gedanken erraten. Leon konnte dem forschenden Blick nicht standhalten. Aber dennoch glaubte der Vater seiner eifrigen Versicherung:

„Aber gewiß, Papa, wie kannst du glauben, daß ich die Grundzüge, die du mich von Jugend auf gelehrt hast, jemals außer acht ließ?“

Der Alte atmete dann sichtlich erleichtert auf. Aber er machte sich Sorgen um den Heimgekehrten, denn oft fragte er: „Was willst du denn eigentlich jetzt beginnen?“

Leon zuckte sorglos die Achseln. „Das wird sich finden, Papa, warten wir es ab. Vorerst möchte ich mich ein wenig ausruhen.“ Nach einigen Tagen verstimmen die ängstlichen Fragen des Vaters wieder.

Auch Sylvia hatte schon so manches von dem Bruder zu erfahren gesucht. Ob er in Berlin gewesen wäre und noch so Beschäftigtes. Sie wurde natürlich länger abgefertigt, als der Vater? Was ging sie denn seine Vergangenheit an? Er liebte derartige „Verhöre“ nicht. Daß Sylvia mit einer wahren Herzensangst in seinen Fügen forschte, bemerkte er nicht ohne Groll.

„Was siehst du mich denn immer so an?“ fragte er dann barsch.

Und als sie einmal wissen wollte, wie er zu der Narbe auf seiner Stirn gekommen sei, lachte er gezwungen auf und rief:

„Ich werde mich gestochen haben! Wie soll ich das heute noch wissen? Das kann dir doch ganz gleichgültig sein!“

Es war aber etwas in dem Wesen des Bruders, das ihr nicht gefiel. Er konnte mitunter so roh aufpassen und führte Redensarten, die beinahe abstoßend wirkten. Wenn er von dem Vater sprach, so geschah dies meist in sehr respektvoller Weise. Nur wenn Waja dabei war, nahm er sich zusammen. Dann versuchte er, einen anderen Ton anzuschlagen.

Eben sah er am Fenster des Partierzimmers. Seine Tante, Frau v. Schmetz, ihm gegenüber mit einer Handarbeit beschäftigt.

„Wie Ihr daß so ausschaltet, begreife ich nicht,“ äußerte er unmutig. „Das ist doch kein Leben, was Ihr hier führt, man sieht oft tagelang keinen Menschen, ich komme mir wie ein Gefangener vor!“

„O, wir sind es so gewohnt, da geht es ganz gut,“ äußerte die Dame ruhig.

„Ich werde es aber nie gewöhnt,“ fuhr Leon ungestüm auf.

„Geduld — Geduld, mein Sohn,“ beschwichtigte sie, die merkwürdigerweise gut mit ihm auskam. „Denke an unsern Plan, ich meine, der wäre es wert, daß man einige Zeit auf dem Lande aushält.“ Leon seufzte. „Ich bin noch um keinen Schritt vorwärts gekommen. Tante!“

Fortsetzung folgt.

weiteren wandte sich Redner gegen die irrige Meinung, daß die Sozialdemokraten an die Aufstellung des Privatbesitzes denke; zur Abbildung der Kriegsschulden brauche der Staat natürlich Geld und da könne nur die Sozialindustrie, d. h. Bergesellschaftung der Produktionsmittel helfen, doch können hierzu für nur die Bergwerk-, Großbanken und ähnliche Großbetriebe in Betracht, eine Sozialisierung könne aber nicht von heute auf morgen, sondern müsse nur schrittweise erfolgen. Betreffs der Forderung „Trennung von Staat und Kirche“ erklärte Redner, daß die Religion Privatsache jedes einzelnen bleiben solle, und die Sozialdemokratie nicht im entferntesten daran denke, hierin irgendwelche Bedormundungen oder Zwang auszuüben. Zum Schluß warnte Redner, den bürgerlichen Parteien ins Fanggarn zu laufen, sondern den sozialdemokratischen Parteien, ganz gleich ob Mehrheits- oder Unabhängigen Sozialisten ihre Stimme zu geben, denn nur die Sozialdemokratie sei als die Führerin des Proletariats berufen und bereit, voll und ganz für die Aufrechterhaltung der durch die Revolution erzwungenen Freiheiten einzustehen. Hierauf wandte sich Herr Anna Dill-Torgau mit einer längeren Rede an die arbeitenden Frauen, denen die Revolution als größtes Geschenk das allgemeine, gleiche Wahlrecht gebracht habe und forderte von ihnen, sich mehr als bisher mit Politik zu beschäftigen und am Wahltag ihre Schuldbigkeit zu tun und damit zu bekunden, daß mit dem vor der Revolution bestehenden System für immer gebrochen werden müsse. Aus der Vorsitzenden des Torgauer Arbeiterates, Genosse Gante, forderte zur regen Teilnahme an den Wahlen für die Nationalversammlung, die für die wertigste Bevölkerung, Gewerbetreibende, Kleinhandel und Kleinbauern nur in sozialistischem Sinne erfolgen könne, auf. Die Versammlung nahm einen äußerst ruhigen Verlauf.

**Schönwald, 22. Dez.** Wie wir mit Bestimmtheit hören, soll endlich die langersehnte Bahn Dahme-Schönwald-Heidehof-Schweinitz-Senda gebaut werden. Die Deutsche Bank hat einen Herrn mit den nötigen Vorkarbeiten beauftragt. In nächster Zeit werden in der Frage kommenden Ostbahnarbeiten Besprechungen stattfinden. Die Bauarbeiten sollen scheinbar in Angriff genommen werden. Es wird dadurch vielen Arbeitelosen Gelegenheit zum Verdien gegeben. Auch wird durch Eröffnung der Bahn das in den Fluren von Weinsdorf, Weihen, Barnsdale lagernde Kohlenlager erschlossen, und unsere Stadt bekommt Ausflucht auf Industrie.

**Gieser, 21. Dez.** Als gestern früh die Witwe Heinrich nach dem Hofe kam, um ihre beiden in einem Stall geperrt gewesenen Gänse Futter zu verabreichen, mußte sie die unangenehme Entdeckung machen, daß die Gänse in der vorhergehenden Nacht geflohen worden waren. Trotz der sofort eingeleiteten Nachforschung konnte von dem Verbleib der Gänse keine Spur gefunden werden.

**Harlsfeld, 23. Dez.** Den Gipfel der Frechheit haben Diebe erlangt, welche gestern abend gegen 9 Uhr bei dem Landwirt Schmößig hier einen Stall erbrochen und daraus 2 Färsen gestohlen. Obgleich sofort Nachforschungen angestellt wurden, ist es bis jetzt infolge des eingetretenen Schneefalles nicht gelungen, eine Spur zu finden.

**Magdeburg, 20. Dez.** Aus der hiesigen kaiserlichen Schulbesuchsanstalt sind in den letzten Tagen 200 Paar Schuhe gestohlen worden, die dort meist von ärmeren Leuten zur Reparatur abgeholt worden waren. Ein schwerer Verlust für jeden einzelnen Betroffenen in dieser Zahl- und Lederwaren-Rei. Die Diebe sind noch nicht ermittelt.

Am 21. 12. 1918 tagte eine Delegierten-Versammlung Abgeordneter sämtlicher Garnisonen des 4. Umeformungs in Magdeburgs „Reichshallen“. Einstimmig wurde die Gründung eines Verbandes der Berufs-Unteroffiziere im Bereich des 4. U. R. durch Zusammenfluß der Ortsgruppen der eingangs erwähnten Garnisonen mit dem Eis in Magdeburg beschlossen. Der Verband tritt schon jetzt mit einer Mitgliederzahl von 2019, welche sich nach Rückkehr

der Fronttruppen noch bedeutend erhöhen wird, dem Bunde der Berufs-Unteroffiziere der Marine, Marine und Schutztruppen in Berlin bei. Die Veranlassung sprach sich einstimmig für die rückhaltlose Unterstützung der Regierung aus. Alle Mitglieder hätten zur Schaffung eines wirklich freien Staatsmens unbedingst einzutreten und dies bei den Wahlen am 19. Januar 1919 zu berücksichtigen. Ferner wurde mit größtem Nachdruck die Befreiung der bisher bestehenden Besatzungsteilung in der Besetzung der Beamtenstellen gegenüber den Zivilanwärtern und die sofortige Einberufung der abgeleiteten Unteroffiziere zur Probierenleistung sowie deren wirtschaftliche Sicherstellung bis zur endgültigen Anstellung gefordert. Um auch den besonders begabten und strebsamen Elementen des Unteroffizierkorps bessere Beamtenstellungen zugänglich zu machen, soll ganz besonderer Wert auf die Ausgestaltung und gleichmäßige Regelung des Aspiranten-Schulwesens gelegt werden.

**Jordhausen, 20. Dez.** (Hafenbahnraub.) Ein auf dem hiesigen Bahnhofs stehender Wagon wurde erbrochen und ein Ballen Leder im Gewichte von 31 Kilogramm gestohlen. Der Tat verdächtig waren Mannschaften eines zur selben Zeit auf dem Bahnhofs haltenden Transports. Beim Durchsuchen der Abteile durch Sicherheitsbeamte des U. und S. Rates wurde der gestohlene Ballen gefunden. Als Täter wurde ein Pionier festgestellt. Es steht ihm nun die standgerichtliche Aburteilung bevor.

### Bermischte Nachrichten.

**Hungersnot in Ungarn.** Aus Budapest sind in den letzten Tagen sehr beunruhigende Nachrichten eingetroffen. Im ganzen Lande herrscht Hungersnot. Hungererwollten sind an der Tagesordnung.

**Die Grippe in Amerika.** Wie nach einer Zürcher Meldung der „Frankfurter Zeitung“ dem „New York Times“ zu entnehmen ist, beträgt die Zahl der Personen in Amerika, die seit dem 15. September an der Grippe gestorben sind, rund 250.000.

**Omünztes Gold für Wilhelm II.** Der Vorsitzende des Hamburger Soldatenrates will erfahren haben, daß zwanzig Tausend gemünztes Goldes an der Großen Wentink, dem Gastgeber des Rates, abgeliefert worden seien. Die Sendung sei für Wilhelm II. bestimmt gewesen. Sehr glaubwürdig klingt die Nachricht nicht.

**Der Postverkehr nach den deutschen Schutzgebieten.** Nach amtlicher Mitteilung der englischen Regierung ist der Postverkehr mit den von England besetzten deutschen Schutzgebieten wieder freigegeben worden. Wie bereits von der Waffenstillstandskommission mitgeteilt, sind Postsendungen für die Angehörigen der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und für andere in Deutsch-Ostafrika befindliche Deutsche nach Dar-es-Salaam zu Händen des englischen Oberkommandierenden zu senden.

**Die Wünderungen in Köln** nahmen Mittwoch einen derart bedrohlichen Charakter an, daß der Wohlfahrtsausschuß beschloß, umfassende Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen und rücksichtslos gegen Wünderungen mit der Waffe einzuschreiten. In der Ostengend wurden sämtliche Wirtschaften geschlossen, weite Gebiete abgeperrt, um die großen Lebensmittelvorräte der Allgemeinheit zu sichern. Als erneute Anmachungen in der Ostengend stattfanden, wurden starke Abteilungen von Polizisten der Bürgerwehr zur Verhinderung weiterer Wünderungen aufgestellt.

**Schweres Unglück durch eine Granate.** In Scharbeck in Belgien hat sich ein bedauerndes Unglück zugetragen. Dort verbrannten Kinder einen zurückgelassenen Granatenkorb. Dabei explodierte eine in dem Korb verbliebene Granate, wodurch acht Kinder getötet und einundzwanzig verletzt wurden. In mehreren anderen Stellen wurden ebenfalls durch Explosionen Personen getötet bzw. verwundet.

**Eine spanische Flotte** verhängte, wie aus Randau in der Wals berichtet wird, das Kriegsgericht der 8. französischen Armee über den achtzehnjährigen Kaufmann Weinstauf. Dieser hatte sich damit vergnügt, mit Steinen zu werfen. Er hatte ein französisches Auto getroffen und einen französischen Korporal leicht verletzt. Wegen vorläufigen Verzuges gegen die öffentliche Gewalt verurteilte ihn das französische Kriegsgericht zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Das Ende der Rgl. Leipziger Zeitung.** Eine der ältesten deutschen Zeitungen, die 1860 gegründet, zuletzt im Besitz der kaiserlichen Regierung gemeine Leipziger Zeitung wird am 31. Dezember d. J. ihr Erscheinen als amtliches Organ einstellen. Vom 1. Januar ab wird sie unter dem alten Titel „Leipziger Zeitung“, aber als demokratisches Parteiorgan erscheinen.

**Der beschlagnahmte Walfisch.** Ein der Küste der Insel Spitz trieb vor einigen Tagen ein 15 Meter langer Walfisch an. Die Spitzer hielten ihn für eine willkommene Beute, aber der Reichsausschuß für Ole und Fette hat ihn beschlagnahmt. Fleisch, Tran und Knochen des Walfisches sollen jedoch zum größten Teil der Bevölkerung von Spitz zugespundet werden.

**Bekanntstellung in Mailand.** Nach den italienischen Blättern soll die nächste Bekanntheit, und zwar bald, in Mailand stattfinden. Sie wird besonders das Flugwesen im Dienste des frielichen Verkehrs betreffen. Mehrere Luftverkehrslinien sollen dann ständig bestehen bleiben.

**Reichsgericht und Revolution.** Den veränderten Verhältnissen hat das Reichsgericht dieser Tage Rechnung getragen, indem bei der Berufung einer Revision der Staatsanwaltschaft die Rollen der bayerischen Regierung aufgesetzt wurden. In zwei anderen Senaten wurde bei der Urteilverkündung überall die Bezeichnung „Reichliches preussisches (oder sächsisches)“ vor dem Namen der Landesgerichte weggelassen.

**Die beschlagnahmten Kirchenglocken.** Das preussische Kriegsministerium hat angeordnet, daß die beschlagnahmten Kirchenglocken, soweit sie nicht zerstört sind, den urprünglichen Besitzern gegen Rückerstattung des von der Kriegsmetall-L. G. gezahlten Preises zurückgegeben werden.

**Eine Grippepagodie.** Wie schweidische Blätter melden, ist bei Norrköping eine Bauernfamilie auf furchtbare Art von der Grippe heimgesucht worden. Es starben das Kind der Familie und haben von den zehn Kindern an der tödlichen Krankheit.

**Karl Basse** gestorben. Der Dichter Karl Basse ist, kurz nach Vollendung seines 46. Lebensjahres, von der Grippe dahingerafft worden. Seine Gedichte und seine Novellen haben weite Verbreitung gefunden.

**Billige Gänse?** In vielen ländlichen Bezirken sollen die Preise für Gänse erheblich zurückgegangen sein. So wird berichtet, daß im Oberbrück, wo die Gänsezucht im großen Betriebe wird, der Preis für das Pfund Schlachtgewicht um nahezu 50 % gesunken sei. Aus Polen sollen große Mengen geschlachteter Gänse auf den Markt gekommen sein.

**Ein Gut als Landarbeitergenossenschaft.** Der Gutsherr Hans v. Doemming auf Seebeck will seinen gesamten landwirtschaftlichen Betrieb seinen Landarbeitern zur gemeinsamen Bewirtschaftung in die Hand geben. Der „Genossenschaft“ will er auch entsprechende Betriebskapital, das mit nur 8 % zu verzinsen wäre, zur Verfügung stellen. Der Gewinn soll gleichmäßig unter die Arbeiter verteilt werden.

### Gedenken.

O wie das doch so bitter schmerzlich ist, so über alle Massen schwer zu tragen, daß du nicht auch bei all den Taphen bist, die wiederkehren uns in diesen Tagen.

Wie gerne hätte ich des Lorbeers Grün zu kränzen, die nie welken, die gebunden und dankbar, für dein junges Lebenmühen, dir um die Waffe und den Helm gemunden.

Dich aber, der fürs deutsche Vaterland, in Jugend und Begeisterung erglühete, dich, braver Junge, streckte in den Sand der Feind in deines Lebens schöner Blüte.

Nur schläfst du heimatlich im Feldengrab, doch weiß ich nicht, wo du die Ruh gefunden. Dein liebes Bild nur, das ich so nur mit hab, hab ich mit einem Kranzlein still umwunden.

Es schaut vertraut mich an dein Angesicht aus frischem Grün von Lorbeer und Zypressen; Schlaf wohl, du junger Held, ich werde nicht so lang ich leben werde, dein vergessen.

Johanna Weistrich.

### Kirchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst, Herr Pfarrer Lange. In der Schlosskirche kein Gottesdienst.

**Verbessert**  
**Eckhardt's**  
**Konserven-Krug**  
für Obst  
für Gemüse  
F. Fleisch  
und mehr!!  
mit weiter Öffnung und mit auf der Auflagefläche außen umlaufendem erhöhtem Rand, der bezweckt, daß Deckel und Gummiring sich nicht verschieben kann.  
**Billiger wie Glas!** **Billiger wie Glas!**  
Verkaufsstelle: **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Neujahrs-Karten**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**  
**Echten Weinessig** empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**  
**Frachtbriele** sind zu haben in der Buchdruckerei.  
**Hand-Leiterwagen,** in schwerer Ausführung, 80-120 cm lang, empfiehlt  
**J. G. Frische.**  
**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der Buchdruckerei.  
**Notizbücher**  
**und Kontobücher**  
in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

## Anzeigen.

### Verde-Kauf.

Montag den 30. Dezbr.  
vormittags 11 Uhr  
sollen im Schulpflichtigen Gast-  
hofe in Dohnsdorf

### 8 Stück Pferde

leichten und schweren Schlages  
meistbietend verkauft werden.

L. Jährleke, Prettin,  
Fernsprecher 11.

1 Paar

### lange Stiefel

(Größe 41) hat zu verkaufen  
Buchwald, Mittelstr. 7.

Sehr gut erhaltener

### Landauer,

vierfüßig, preiswert zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftskelle d. Bl.

### Achtung! Landwirte!

Oftener anerkannt  
**bestes Huffett**

(garantiert Fettware), sowie  
**Furror-Fettglanz**

für Pferdegeschirre.  
J. G. Hollmig's Sohn.

### Wachnhusen's

Illust. Familienkalender

Sorauer Kalender

Wand- u. Notiz-Kalender

empfehlen  
Herrn Steinbeiß.

### Schmidt's Zahnpraxis

Jessen, Telefon Nr. 91

Sprechst. 9-12, 2-4, Sonnt. 9-12 Uhr

Mittwochs geschlossen.

Klinisch. Zahnarzt, Zahnziehen

mit Betäubung, Plombieren hoher

Zähne, Behandlung für Land-

krankenassen Torgau.

### Holzpanzertoffeln,

gefüßert, für den Winter, ein-

getrocknet bei

J. G. Hollmig's Sohn.

### Visitenkarten

fertigt schnell und sauber

H. Steinbeiß, Buchdrucker.

### Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,

im Hause des Herrn O. Schlittlauf

Sprechzeit für Zahnkranke:

Jeden Montag von 9 Uhr vorm.

bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist

Wittenberg.

### Aus dem Felde

### zurückgekehrt

habe mein Geschäft wieder

aufgenommen und bitte die ge-

ehrten Einwohner von Annab-

burg und Umgeg. um gütige

Unterstützung.

### Walter Bea,

Herren-Waßgeschäft,

Mittelstr. 28.

### Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer  
Tochter Elisabeth mit dem  
Drogisten Herrn Curt Müller  
beehren wir uns ergebenst  
anzuzeigen.

Otto Schwarze u. Frau.

Annaburg,

Weihnachten 1918.

Meine Verlobung mit  
Frl. Elisabeth Schwarze  
beehre ich mich ergebenst  
anzuzeigen.

Curt Müller.

Danzig, Weihnachten 1918.



Für die uns anlässlich unserer Verlobung zu teil  
gewordenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen  
wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Annaburg, im Dez. 1918.

Amanda Dosal.

Richard Walter.

### Union-Lichtspiele.

Am Neujahrstag abends 8 1/2 Uhr:

### Grosse Vorstellung.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung

Näheres in nächster Nummer.

A. Schlinker.

Unsere Kassen sind vom

2. Januar 1919 ab

jeden Werktag von 8 1/2 Uhr vorm. bis

1 Uhr nachm. und 8 Uhr nachm. bis 8 Uhr

nachm. (Sonntags nur von 8 1/2 Uhr vorm.

bis 1 Uhr nachm.) geöffnet.

Torgauer Bank

Torgauer Filiale

Filiale d. Mitteldeutschen

der Anhalt-Dessauischen

Privat-Bank A.-G.

Landesbank.

### Kontobücher

in allen Stürken und Anfertigungen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Sonntag den 28. Dezember, abends 7 1/2 Uhr

findet im „Waldschlößchen“ zu Annaburg eine

### Öffentliche

# Wahl-Versammlung

statt. Vortrag des bisherigen Reichstags-Abgeordneten Herrn Pro-  
fessor Dr. Ortman-Torgau über:

## „Was soll aus uns werden?“

Anschließend freie Aussprache.

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen aus Annaburg und Um-  
gegend sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand des liberalen Kreisvereins Torgau  
der deutsch-demokratischen Partei.

Herzlichen Dank sagen wir allen denen,  
die uns beim Tode meiner lieben Frau und unserer  
herzensguten Mutter tröstend zur Seite standen,  
ihr das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und  
ihren Sarg so reich mit Kränzen schmückten.

Annaburg, den 24. Dezbr. 1918.

Die trauernde Familie Schober.

Nach langem Leiden verschied am 21. Dezember  
abends 8 Uhr zu Elsterwerda unsere liebe Kousine  
und Tante

### Fräulein Emilie Hönicke

im Alter von 60 Jahren.

Dies seigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
Elsterwerda, den 25. Dezember 1918.

Familie Ernst Nolte, Elsterwerda.

Familie Hermann Kettlitz, Berlin.

Die Beerdigung fand am 24. d. Mts. in Elsterwerda statt.



Zurückgekehrt vom frühen Grabe unserer lieben  
Tochter, Schwester, Schwägerin und Kousine

### Elisabeth Reiche,

welche am 21. d. Mts. nach längerem Leiden im Alter  
von 22 Jahren sanft entschlafen ist, drängt es uns, für  
die erwiesene Teilnahme herzlichst Dank zu sagen.

Vor allem danken wir Herrn Militärparier Langguth  
für die aufrichtenden Trostesworte, die unseren wunden  
Herzen wohlgetan haben.

Dank auch für die zahlreichen Kranzspenden und  
das ehrende Grabgeleit.

Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir schmerz-  
erfüllt ein »Ruhe sanft!« in deine frühe Gruft nach.

Die trauernden Eltern

Louis Weser und Frau verw. gew. Reiche  
nebst Geschwister und Verwandte.

Annaburg, den 24. Dezbr. 1918.

Empfehle zum Sylvester:

### Glüh-Punsch

in 1/1 und 1/2 Flaschen.

J. G. Hollmig's Sohn.

### Neue Welt.

Am Sylvester von 7 Uhr ab:

### Danzbränzchen.

Freundlich ladet ein

A. Schlinker.

### Frieda Höhne

Hermann Schmidt

Verlobte

1918

Annaburg, Weihnachten 1918.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

